

Spätherbst

Etz
senn die Toooh
scho bahl verbei.
as reuft scho
auf der Decher.
Etz kummt der Moust
in Kaller nei
und nachät
nei der Becher.

Etz
hengt der Nabl
übern Mee.
Etz gätt as Jahr
derhinner.
Gohr mancher Mou
it etz allee
und fort
vo seinera Kinner.

Etz
säichts in dir:
Etz wörschta alt.
Etz süch der
a warms Eckla.
Etz bist nu warm,
bahl bista kalt
und brauchst ner nu
eh Deckla.

Etz
senn die Toooh
gor schnall verbei.
Nit lang
da rümgetrauert!
Etz gähsta
mit in Kaller nei!
Da geits scho bahl
an junga Wei!

War wäiß
wie langs
nu dauert.

Junge Liebe

Setz di her zu mir, Bou, und ärger di net – weger an Madla! Was? Ausgeschmiert hout's di? Vielleicht houst der s' du net richti ästhimiert? Was koh mer dou sogn!

A Löbschaft is nix Leichts, moußt wissn. Ich waß, denn i hab die Madla meiletter gern gsehng. – fei scho als Bou!

Aber zu meiner Zeit is mer noni su wild drflousaganga wöi heitzutog. Dou hout mer si schöi Zeit glassn. Dou war mer a – ob Bou oder Madla – noni su frechgoschert. A weng hielächln, a weng herlachn, – des hout fürn Ohfang glangt.

I hab's scho gsehng, wöi döi blond Betti hintern Vurhang gstandn is und rübergschaut hout, wenn i mit mein gröin Realpatzerskägpla as der Haustür nausganga bin. Manchmal hout s' a zon Fenster nausguschaut, und nou hab i schneidi nafgröißt. Aber manst sie höit si zrückgröißn traua? Wöi kannstn glabn! Sie is gleich in die Stubn nei, als wäret su a Gruß a groußa Sünd. Und a Sünd därf mer net tou, zmal mir all zwa in gleichn Konfermantnunterricht ganga sen zon strenga Pfarer Brendl, zwanzg Staffln houch über a Hultztreppn in Lorenzer Pfarrhuf.

Wenn aber der „Kompfers“ (Konfirmantenunterricht) spöt aus war und wenn's scho dumbereinert (gedämmert) hout, nou sen mer manchmal, wenn kahns um an Weg war, durch die Gäßla mitanander hamganga, Mastns hab nou ich die Unterhaltung gführt, denn die Betti war net su redseli. Vo der Scholl habera derzillt, vo unseri Professor und vo mein Geinglehrer, der wou a toller Kaschper aber a seelngouter Kerl war. Er is erschter Konzertmaster in Stadttheater gwesn, und destwegn hout er mir manchmal a paar Freikartn geschenkt. Er hout si nämli eibildt, i möißt a amal a Konzertmaster wern, wöi er; denn i höit es Zeig derzou, hout er gsagt.

Und su hout er mir wieder amal zwa Freikartn geschenkt, und i hab s' natürli meiner Mutter bracht. Aber sie war net ganz auf der Hoich, und drum hout s' gsagt, i soll döi Freikartn an vo meinei Freund schenk: in Vollraths Leo, in Krausn Rudi oder in Kießkalts Max.

Aber mir is a anderer Gedankn kumma, – a Gedankn, der wou gar net gout zoneran Konfermandn paßt hout: I hab döi zweit Kartn der Betti geschenkt. Es hout zwar a langs Hie und Her gebn zwischn uns zwa, aber wall döi Plätz net neberanander gwesn sen, hout sie's schließli doch ohgnumma.

Su sen mer denn an selln Sunntognammittog in „Fideln Bauern“ ganga, – aber net mitanander, verstöiht si, sondern nouchanander; denn die